1811. Nro. 5.

Der Freimüthige

Montag, oder den 7. Januar.

Berlinisches Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser.

Kurze Entgegnung auf kurze Bemerkungen.

Danzig, im December 1810.

Wenn reine Sprache, ein blühender Stil und feiner Witz die alleinigen Erfordernisse sind, um einen Aufsatz schön zu machen, so erfreuen sich die Leser des Morgenblatts in den Nummern 268 bis 70, in den kurzen Bemerkungen auf langwierigen Berufswegen, einer allerdings recht interessanten Lektüre. Herr V.....n — so bezeichnet sich der Verfasser — versteht es, durch seine Darstellung den Leser so angenehm zu fesseln, daß auch diesen Aufsatz sein schriftstellerisches [illegible]erkannt werden könnte, wenn — es dieses noch nicht wäre, und ich zolle mit Freuden Herrn V.....n die Achtung, welche ihm als Schriftsteller gebührt; nur wolle er mir dagegen erlauben, ihn, Namens meiner von ihm befeindeten Ortsgenossen, bescheidentlich zu fragen, was ihn wol bewogen haben mag, sein anerkannt gutes Talent der Undankbarkeit und Bosheit als Meuchelwaffe zu leihen?

Gesetzt, wir kennten Herrn V.....n, wüßten, daß seine langwierigen Berufswege ihn mehrere Monate an unsre Stadt fesselten, wir frügen ihn um sein eigenes Zeugniß, als redlicher Mann, ob Danzigs Bürger ihn nicht in großer Zahl mit herzlicher Freundschaft aufnahmen, und ob ihm nicht noch bei seiner Abreise — wo er den warmen Freund heuchelte, während seine Brieftasche schon jene boshaften Bemerkungen umschloß — die deutlichsten Beweise davon wurden? — Gesetzt dieses alles wäre so, würde die Schanze der Anonimität ihn auch vor seinem eignen Gefühl schützen? Ist Herr V.....n wirklich der Mann, von welchem man hier allgemein, und mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit, glaubt, daß er's ist; so läßt sich von ihm wenig hoffen. Eine kleine anvertraute Gewalt, gegen seine Untergebenen, ganz wider Recht und Gesetz, mit indischem Pflanzersinn öffentlich mißbrauchen, heißt: ein böses Herz Schleierlos zur Schau stellen, und ist Herr V.....n der, für den wir ihn halten, so unterschreibt jenes Zeugniß gegen ihn die ganze Stadt; denn täglich gab er Beweise davon. Seine Bemerkungen sind also nichts weiter, als ein neues Argument für seine feine Gallsucht: denn während er hier, unter der nährenden Maske eines feinen, gebildeten Mannes, die Gastfreundlichkeit beschwatzte und — beschmauste, pflegte er daheim der Verdauung seines voluminösen Leichnams, und wetzte den Dolch, welchen er jetzt in das

Herz von Danzigs Ehre gestoßen zu haben wähnt.

Gewiß ist Danzig zu groß und Herr V....n zu klein, um gar viel Worte über jenen Aufsatz zu machen, und auch nicht Danzigs, sondern nur Herrn V.....ns wegen, lege ich dem Publikum eine kurze Beantwortung einzelner Punkte seiner kurzen Bemerkungen vor.

Ganz insbesondere wirft Herr V.....n den Damen den Fehdehandschuh hin. Das hätte nicht einmal ein Ritter im Vierzehnten Jahrhundert gethan, und ein heutiger Ritter nimmt sich das nicht übel! Lieber Himmel, wie mag es um die Laren eines solchen Mannes stehn! Beinahe sollte man dem Gerücht trauen, das von Faustrecht in seinem häuslichen Kreise spricht.

Sehr zweideutig sagt Herr V.....n bei Gelegenheit des Straßenschmutzes, welchen er recht geflissentlich durchwadet zu haben scheint: „Kein Wunder, wenn hier die Damen am Arme fremder Führer straucheln." Was heißt das? Ist es etwa Verdruß, daß er, weil er ihnen vielleicht nicht artig genug war, wol nur selten die gesuchte Gelegenheit fand, den Arm einer Dame zu ersiegen? oder nichts weiter als malitiöser Witz?

Es springt in die Augen, wie Herr V.....n es zu umgehen sucht, auch nur etwas Gutes von Danzigs Damenwelt zu sagen. Wenn er einzelne Fälle für's Ganze nehmen wollte, warum hob er nicht die Bessern heraus? Giebt es viele Städte, deren Mädchen sich des Ruhms erfreuen, daß, gefesselt von Schönheit oder Tugend, der Krieger, dem sie Liebe in das rauhe Herz senkten, keine Meilenzahl, kein entbehrtes Opfer am Altar der Ehre scheut, um im Arme, um am heimischen Heerde der Braut, ein glücklicher Gatte zu werden? Wir zählen der Fälle — Danzigs Mädchen ein Lorbeer — wir zählen ihrer mehrere. Sollte Herr V.....n davon nichts gewußt haben? — Wie schön poetisch und mythologisch er sich auch ausdrücken mag, wenn er von den „auf unzarten Füßen ruhenden Säulen," der Danzigerinnen spricht, so blinzt dennoch die Lüsternheit eines Fauns durch alle die artigen Floskeln durch. — Wenn man über etwas im Allgemeinen urtheilen will, so muß man, rechtlicher Weise, ja wol alles beäugelt, Herr V.....n also alle Damenwaden gesehn haben, und wer erkennt darin nicht den Bocksfüßler. — Mir ists, als sähe ich seine Silenen-Gestalt auf den Straßen umherschleichen! Schade nur, daß ein blödes Auge keine treuen Dienste leistet.

Bei Gelegenheit des siegreichen Chors willkommner Sprachmeister, der an unsern Damen einen Haufen — welcher feine Mann wird sich denn so von Damen ausdrücken, abgerechnet, daß der Ausdruck falsch ist — also „einen Haufen gelehriger Schülerinnen gefunden hat" scheinen Hrn. V.....n Discretion und Consequenz total verlassen zu haben — — — Nichts weiter hiervon; Herr V.....n versteht mich gewiß.

So verfährt der Herr Verf. der kurzen Bemerkungen nun noch in einigen Abschnitten mit der Ehre der Danzigerinnen, als ob er gedungen wäre, sie an den Pranger zu stellen; stolpert über keine Unwahrheit und nimmt am Ende die Dienstmädchen in Protection, die — weiß Gott wie! — ihm vielleicht ihren Dank pränumerando gezollt haben mögen.

Dann kommt Herr V.....n, durch ein sehr weitschweifendes Wortspiel, von dem schönen Geschlecht, das er hier das täuschbare nennt, auf die Täuschungsanstalten, das Schauspielwesen, und täuscht das Publikum selbst dur falsche Data. Hätte er irgendwo gesagt, wa er diese Bemerkungen schrieb, so würde ein Je... leicht einsehen, daß es eine zweijährige Galle ist. Die Herren Ciliax und Mengershausen sind noch heute Mitglieder unserer Bühne; so wie unsere Madame Bachmann, deren trefflichem Spiel selbst Kenner Achtung zollten, noch immer Lieblings-Schauspielerinn des Publikums ist, und keine Deny die Zuschauer mehr durch ihr gezier tes, oft maaßloses, Spiel ärgert. Der Herr Verfasser der kurzen Bemerkungen hat also dem Publikum etwas Altes für etwas Neues, mithin eine Sache gesagt, welche aufgehört hat wahr zu sein, also eine Unwahrheit!! — dieses gilt auch vor dem Puppenspiel, das er dem Hôtel de Berli zuschreibt.

Ein Clima, das Herr V.....n recht wohl genährt und gesund an Körper — wie's mit dem Herzen stand, bleibt eine zu erörternde Frage — verließ, malt er nun der Welt als pestilenzialisch, und findet sogar irgendwo Gelegenheit, Danzig einem polnischen Judennest zu vergleichen. Wer Danzig nicht kennt, würde nach dieser Schilderung auf seiner Reise gewiß ein Paar Stationen mehr nicht scheuen, um nur diese Giftgrube nicht zu berühren; wer es kennt, wird nicht begreifen, wie ein kluger Maler seinen Pin-

sel nur in Galle tauchen, und mit geübter Hand so abscheulich unähnlich malen kann. —

(Der Schluß folgt.)

Die Reise in das Lager.

(Fortsetzung.)

Sonderbarer Zusammenhang! eine Frau mußte erschlagen werden, damit mein Bruder, der unverdiente Wildfang, Florentinen unberührt in seine Arme schloß!

Ich eilte zum Wagen; — — der Kutscher flog mit mir zum Thore hinaus, nach dem nächsten Rittergute, wo der Prinz mit seinem Kürassierregimente kantonirte. Ueberall schwärmten auf dem Wege Husaren herum, den flüchtig gewordenen Mörder zu suchen.

Das Schloß des Gutsherrn, wo der Prinz den Ball gab, leuchtete mir weit entgegen. Ich ließ fahren, was die Pferde laufen konnten. Ich wußte Canitz an Rosaliens Seite, meinen Bruder zu Florentinens Füßen.

Schreckliche Gewißheit! Aber wer, wer buhlte Maria Diana? noch schrecklichere Ungefache Eifersucht nagte und biß und quälte mich in der geheimsten Tiefe meines Innern.

Endlich hielt ich im Schloßhofe. Ich stieg aus; ich flog die Treppe hinan, ein Kammerhusar des Prinzen riß mir die Flügelthüren des Ballsaales auf, Maria schwebte an der Hand des jungen Kürassierprinzen die Kolonne herunter, mir gerade entgegen. Ihr Auge gehörte ihrem grazieusen Tänzer. Kein Mensch sah mich; denn aller, aller Blicke im ganzen Saale ruhten mit Wohlwollen und Wollust, mit Vergnügen und Begierde, auf dem schönen, schönen Mädchen, das dem Himmel entschwebt schien.

„Tiras, Tiras," rief ich mir heimlich, „ich könnte das Hundegeschlecht ausrotten, alle Menschen im Saale hätte ich niederstoßen mögen; denn ihre Faunenblicke, ihr Stadt-, ihr Hofathem vergifteten den Engel."

Ich bemerkte nicht Florentinen, nicht meinen Bruder. Im Nebenzimmer saßen beide. Mein Bruder sprang auf, flog mir an den Hals, und zog mich zu Florentinen. Ich stand mit meinem Verbrechergewissen vor ihr. Wir beide betrogen den ehrlichen Bruder. Sie war heiter und unbefangen. Sie sah mir so rein in das Auge, als ob sie keine Grotte, keine Lärmkanone in der ganzen Welt kennte. Diese furchtbare Verstellungskunst gieng über die Gränzen meiner Erwartung.

„Noch ist es mit uns nicht ganz richtig," erzählte mein lachender Uhlane, „aber, Brüderchen, es wird. Nicht wahr, Fräulein, Sie sind Ihrem Schwager auch ein bischen gut? Es ist ein Junge, wie ein Gott."

Florentine sah mich freundlich an. Die Idee, mich als Schwager zu betrachten, schien ihr nicht uneben. Die Bekanntschaft mit meinem Bruder war nicht von heute. Sie kannten sich schon mehrere Jahre. Heute aber schien mein Bruder die Winterquartiere bezogen zu haben.

Florentine war gegen ihn unbegreiflich herzlich und froh. — O! Weiber! Weiber! Dieselbe Florentine, die — war die verfluchte Lärmkanone nicht, den Tod der süßesten Liebe in meinem Arm gestorben wäre, saß jetzt an meines Bruders Seite, vor meinen Augen, mit einer jungfräulichen Züchtigkeit, mit einem so ungeheuchelt schuldlosen Gesicht, mit einem so lieblichen Frohsinn — nein, es war mehr, als ich ertragen konnte.

Meine Laune war verstimmt, ich fand eine Wollust darinn, auch die Aeolsharfen-Seiten ihres Gemüths zu Dissonanzen zu drehen, und nebenbei wollte ich meinem Bruder ein Wachfeuerchen anzünden, daß er sich vom Reize dieser gefährlichen Schlange nicht überrumpeln lasse.

„Das Feuerwerk," begann ich, die Gelegenheit vom Zaun brechend, „das Feuerwerk war heute Abend auch keinen Thaler werth. Haben Sie nicht gefroren, Fräulein?"

Ich hatte mich warm angezogen. Ich habe mich sehr gut amüsirt, wo steckten Sie denn?

Ihre Frivolität verwirrte mich; diese feste Haltung in der verworrensten Verlegenheit verrieth eine geübte Intriguantinn. Jetzt setzte ich mich darauf, sie außer Fassung zu bringen.

„Ich fand," antwortete ich, und sah sie mit einem durchbohrenden Seitenblick an, ein allerliebstes Mädchen meiner frühern Bekanntschaft, wir ließen Feuerwerk, Feuerwerk seyn, und durchwandelten den Garten. Das holde Kind zog mich mit sich fort bis in die stille Grotte am Ende des Parks dort. — —"

Florentine sprang auf und wollte weg. Mein Bruder frug nach der Ursache ihres Wegeilens.

„Die Geschichte, die ihr Herr Bruder erzählt, ist für die Gallerie, mein Platz ist im ersten Range." Mit diesen Worten gieng sie, und warf einen Blick des tiefsten Unwillens auf mich über die Achsel.

„Sieh, Brüderchen," hob der getäuschte Uhlan an, „so, gerade so muß meine Frau seyn, und darum muß Florentine meine Frau werden. Laß künftighin Deine verfänglichen Erzählungen weg, wenn Florentine meine Frau, und wenn sie dabei ist! Ich für meine Person mag für mein Leben gern so was hören; besonders in deiner Manier. Was passirte denn da in der Grotte? Brüderchen?"

In dem Augenblicke trat Maria in das Zimmer; hinter ihr fünf, sechs, sieben junge Uniformen. Ein empörender, ein herzzerschneidender Anblick. Kaum, daß mich Maria gewahrte, so kam sie auf mich zu, zog, weil sie meine Antipathie gegen das Leder-Küssen kennt, den Handschuh aus; und reichte mir die Lilienhand freundlich zum Willkommen.

Die jungen Vaterlandstänzer stürzten auf Hand, Arm, Ellenbogen und Finger; Maria entzog ihnen den gemißhandelten Arm und sagte mir lächelnd leise. „Ihr Fleckchen haben sie doch nicht getroffen." Sie wies auf das heimliche weiche Grübchen zwischen Ober- und Unterarm, das ich, im Verzücken der Liebe, ihr Tausendmal schon hatte aufbeißen wollen.

Die Zudringlichen umstürmten sie von neuem; jeder wollte den Walzer, der eben im Saale vom Orchester herabbrauste, mit ihr tanzen.

„Ich bedaure," sagte sie, sich verneigend, „ich bin bereits mit dem Herrn hier engagirt." Sie lehnte sich auf meinen Arm, wir eilten in den Saal und drehten uns in dem wirbelnden Kreis.

Ein eigenes Schwesterpaar! Jene trägt heimlich ihre Reize mir freiwillig an, und kennt mich kaum unter den Menschen; diese zeichnet mich durch ihre Engelsfreundlichkeit öffentlich aus, und beim Tete a Tete hetzt sie Hunde auf mich!

Ich nahm das süße Mädchen in den Arm, bot die ganze Kunst meines Tanzes auf, und fühlte den Blick aller Lorgnetten, aller Augen im ganzen Saale auf uns liegen. Maria, Maria war es, die alle Mädchen, alle Frauen überblendete. Alle [illegible]n Söhnen des Mars wackelten die Lippen, wä[illegible]er Mund. Maria sprach während des Ta[illegible]o freundlich, so herzlich mit mir, sie schmiegte sich so traulich an mich. Sie sah nicht das Stieren der Faunen-Gesichter, ihr Auge spiegelte sich nur in dem meinigen, der Engel der Liebe stand nur zwischen uns, nicht mehr der garstige Tiras. Ich hatte meine Arme um sie geschlungen, ich drückte das zauberische Mädchen leise. Gewiß hatte es kein Mensch bemerkt, aber Maria blieb den Augenblick still stehen, verneigte sich empfindlich und endete den Walzer.

(Die Fortsetzung folgt.)

Tagesbegebenheiten.

Danzig, vom 1ten Januar 1811.

Die literärische Welt will sich entweder nicht um uns bekümmern, oder wir bekümmern uns nicht um die Literatur. In allen öffentlichen Unterhaltungsblättern, welche Correspondenzen führen, sind Nachrichten aus allen vier Weltgegenden, aber aus Danzig selten oder gar nicht. Zum neuen Jahre erfahre denn die Welt, daß wir auch noch leben, und zwar so gut als wir können. Daß wir keinen Handel haben, macht uns der Winter vergessen, der unsere Gewässer öde macht, und daß wir vergnügt sind, aber gern vergnügt seyn mögen, so lange uns der Winkel dazu noch nicht ganz fehlen, beweist unser täglich volles Schauspielhaus, worinn als letzte Neuigkeit Pachter Fettkümmel, alias Feldkümmel, uns durch seine Diebstähle aus Pumpernickel und Vetter Kuckuck gelangweilt, durch seine Gemeinheiten geärgert, und durch seine Satyre ergötzt hat. — Die Direktion des Theaters hat Herr Harai noch immer allein, und es scheint damit recht gut zu gehn. Geschätzte neuere Mitglieder sind Herr Ludewig, Herr Franz und Dem. Zeis vom Dessauer Theater. Ersterer spielt erste Liebhaber, Windbeutel, und den Doktor Purgantius im Pumpernickel mit Beifall; der zweite ist erster Bassist, singt recht brav, und spielt gar nicht; Dem. Zeis übernimmt, was man ihr giebt; sie debütirte als Oberon. Herr und Madame Hoffmann, von wo, mag Apollo bezeugen, wenn er überhaupt etwas von ihnen weiß — sind die neusten Lückenbüßer. Herr Paulmann empfahl sich einem verehrungswürdigen Publikum als Don Juan — gar nicht, und ist deshalb zum Kasperle und Tyroler Waffel avanzirt. Er singt fürs Haus, und hat kein übles Talent zum Niedrigkomischen. — —

Man spricht von großen Räuberhaufen, welche aus dem Preußischen auch auf unser Gebiet streifen, und vielen Schaden anrichten sollen. Vor Kurzem hat man nahe unserer Gränze den Leichnam eines erschlagenen Handwerksgesellen gefunden.

Noch immer hilft eine kleine Anzahl Bürger für [illegible]rer Brüder wachen. Die Wache am Jakobsthor wird noch immer von dieser Schaar besetzt.

Vor einigen Tagen erhing sich hier ein Mann, Namens Kaestein, an einem Spiegelhaken, und wurde so selbst ein Spiegel zur Warnung für Verzweifelnde oder Narren.

Der Herr General-Gouverneur, Graf Rapp, läßt täglich eine Anzahl Arme mit guten Nahrungsmitteln speisen. Man sagt, es werde bis zur Niederkunft Ihro Majestät der Kaiserinn von Frankreich geschehn. Heil jeder solchen Feier einer frohen Hoffnung!

— 1 —